



UniversitätsKlinikum Heidelberg

# Verkörperte Emotionen

## Wie Gefühl und Leib zusammenhängen

---

Thomas Fuchs

Psychiatrische Universitätsklinik Heidelberg



# Emotionskonzepte

---

- James-Lange-Theorie:

Wir zittern nicht, weil wir uns vor dem Löwen fürchten, sondern wir zittern, und *das ist* unser Gefühl von Furcht.

→ Problem: fehlende Intentionalität (“Gehalt” des Gefühls)

- Appraisal-/Belief-desire-Theorie (Kognitivismus):

Wir *glauben*, der Löwe sei gefährlich, *wollen* wegrennen, und *das ist* unser Gefühl von Furcht.

→ Problem: fehlende Affektivität und Selbstbetroffenheit

# Embodiment-Forschung

---

- eingesunkene (vs. aufrechte) Position → mehr negative Erinnerungen (Riskind1984)



# Embodiment-Forschung





# Embodiment-Forschung

---

- Kontraktion der Lächelmuskeln → Cartoons erscheinen lustiger als bei verhindertem Lächeln (Strack et al. 1988)





# Embodiment-Forschung

---

- Annäherungs- (vs. Vermeidungs-) bewegung → chinesische Schriftzeichen werden positiver beurteilt (Cacioppo et al. 1993)
- Heiße Kaffeetasse halten → wärmerer Eindruck von anderen Personen (Williams & Barg 2008)
- Soziale Ausschlusssituation → Raumtemperatur als kälter empfunden (Zong u. Leonardelli 2006)



# Embodiment-Forschung

---



- verzögertes Verständnis negativer Sätze (Havas et al. 2010)
- signifikante Besserung depressiver Stimmung  
(Wollmer et al. 2012)



# Zusammenfassung Embodiment-Forschung

---

1. Wenn Menschen emotionsspezifische Haltungen einnehmen, entsprechenden mimischen Ausdruck zeigen oder Gesten ausführen,
  - (a) begünstigt dies die dazu gehörigen Emotionen
  - (b) beeinflusst dies ihre Präferenzen und Einstellungen gegenüber Personen oder Gegenständen.
2. Wenn die emotionalen Ausdrucksbewegungen *gehemmt* werden, behindert dies die entsprechenden Emotionen ebenso wie die Wahrnehmung der entsprechenden affektiven Qualitäten der Umgebung.





# Was sind Emotionen?

---

Emotionen lassen sich als affektive Antworten auf für eine Person bedeutsame Ereignisse ansehen, die auffällige körperliche Veränderungen hervorrufen und ein spezifisches Verhalten motivieren.

- 1) affektive Intentionalität
- 2) leibliche Resonanz
- 3) Handlungsbereitschaft
- 4) Funktion



# 1) Affektive Intentionalität

---

- Emotionen betreffen das, was für eine Person relevant und wertvoll ist.
- “affektive Angebote” oder Valenzen der Umwelt (K. Lewin)
- Selbstaffektion, Selbstbezug
- Emotionen erschließen die affektive oder Wertqualität einer gegebenen Situation (*Weltbezug*) ebenso wie die eigene Verfassung der fühlenden Person angesichts dieser Situation (*Selbstbezug*).



## 2) Leibliche Resonanz

---

- lokale oder generalisierte Leibempfindungen
- Haltungen, Ausdruck, Gesten
- Leib als “Resonanzkörper” (William James),  
als Medium der affektiven Intentionalität
- “embodied appraisal” (Prinz 2004)
- *Gefühle sind leibliche Gerichtetheiten auf  
wahrgenommene affektive Valenzen.*



### 3) Handlungstendenzen

---

- E-motion (“Herausbewegung”)
- Frijda (1986): “Aktionsbereitschaften”  
z.B. Annäherung, Vermeidung, Zusammensein,  
Zurückweisung, Dominanz, Unterwerfung u.a.
- Grundbewegungen (Kafka 1950, De Rivera 1977):  
“Selbst zum Anderen”, “Anderer zum Selbst”, “Anderer  
weg vom Selbst”, “Selbst weg vom Anderen”
- *Emotionen haben ihre eigene Räumlichkeit; sie bilden  
einen “Gefühlsraum”, der im Leib zentriert ist.*



## 4) Funktion

---

- Emotionen verwandeln das Feld von Relevanzen und Werten → grundlegende Orientierung
- zeichnen ein Spektrum und eine Richtung möglicher Antworten vor
- motivieren einen intentionalen Bogen zielgerichteter Handlung
- Emotion = *leiblich empfundene Wahrnehmung einer bedeutsamen Veränderung der erlebten Welt, die den Leib zur Handlung motiviert.*



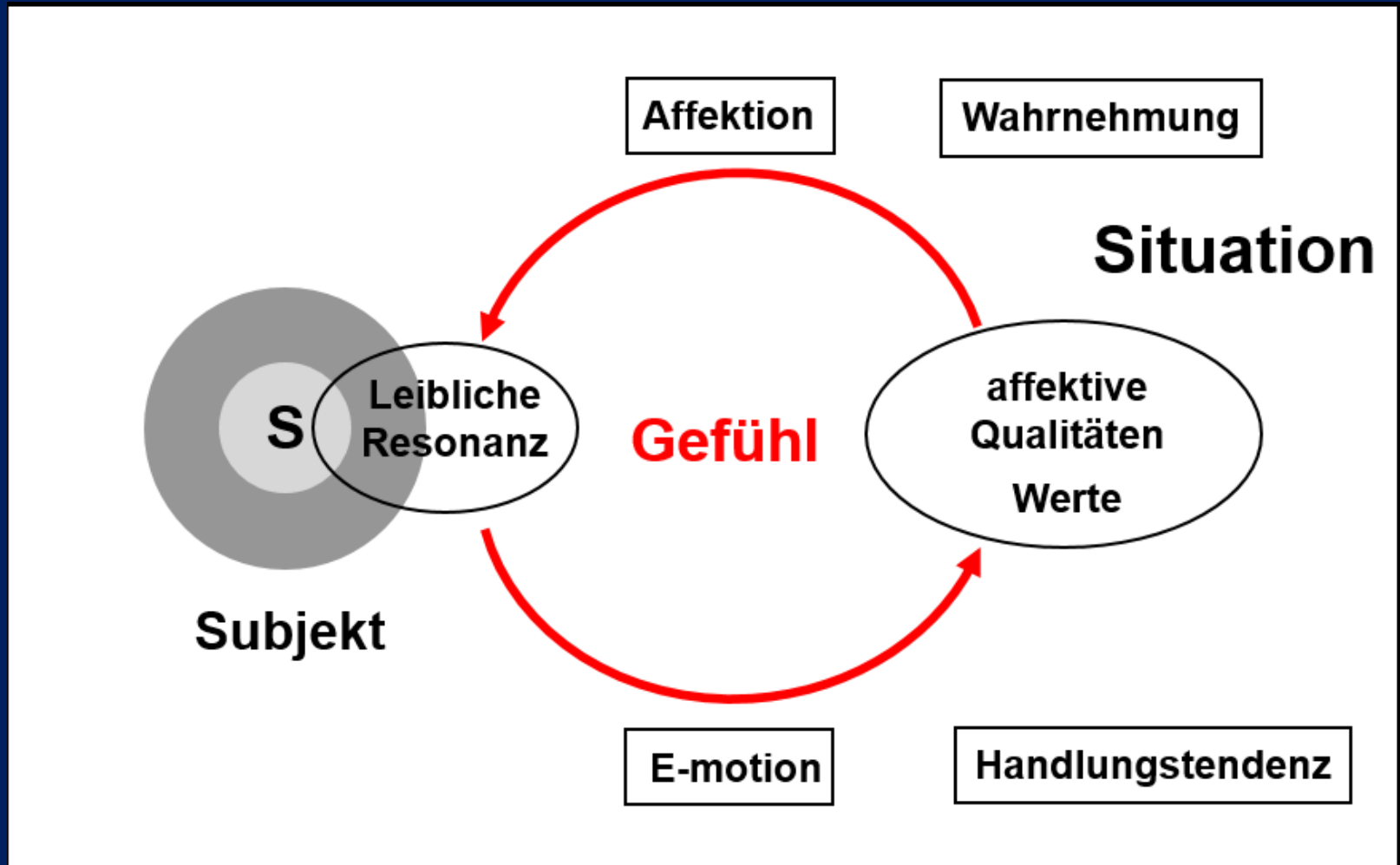
# Ein verkörpertes Modell der Emotionen

---

1. Emotionen sind spezifische Formen leiblicher Gerichtetheit eines Subjekts auf affektive Qualitäten und Valenzen einer gegebenen Situation.
2. Emotionen schließen zwei Komponenten leiblicher Resonanz ein :
  - eine zentripetale oder „affektive“ Komponente
  - eine zentrifugale oder „emotive“ Komponente



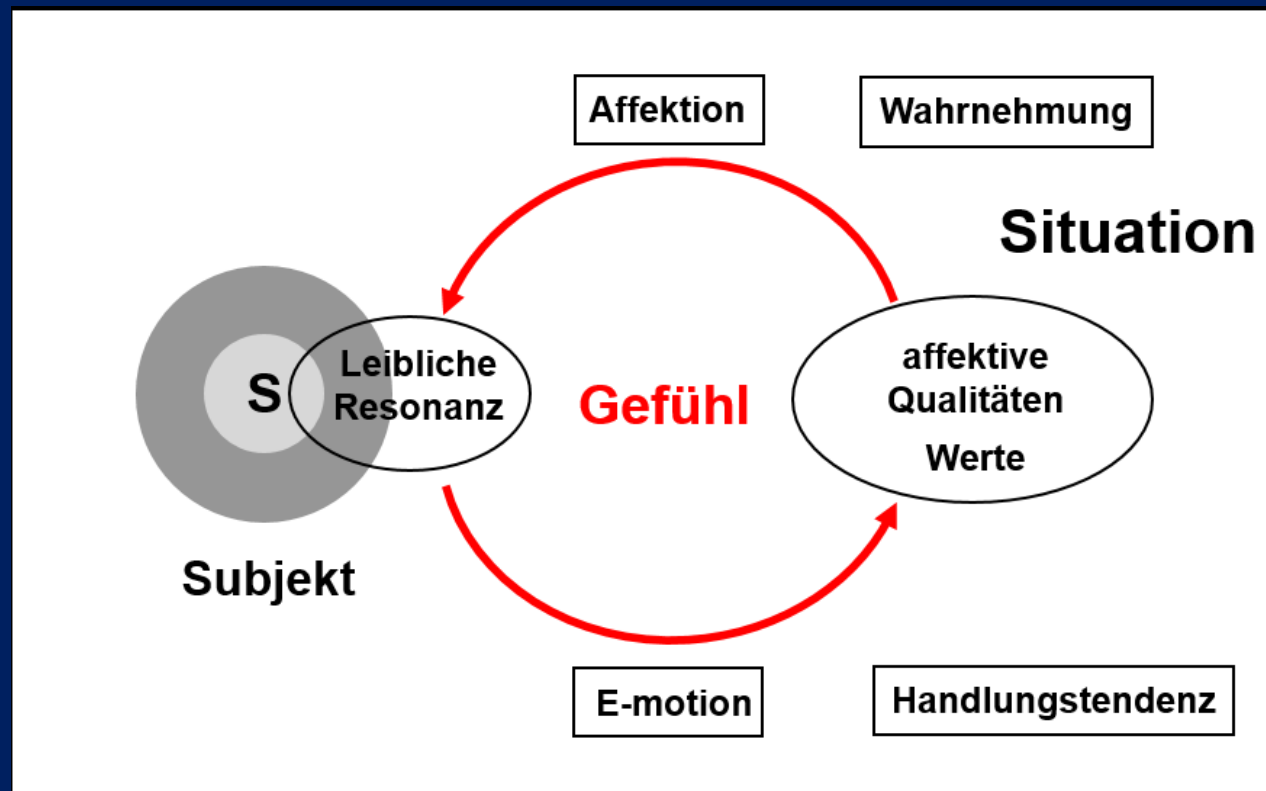
# “Gefühlskreis”: Modell verkörperter Emotionen





# Gefühlskreis: Modell verkörperter Emotionen

Leibliche Resonanz ist die *proximale*, die wahrgenommene Situation die *distale* Komponente der affektiven Intentionalität.



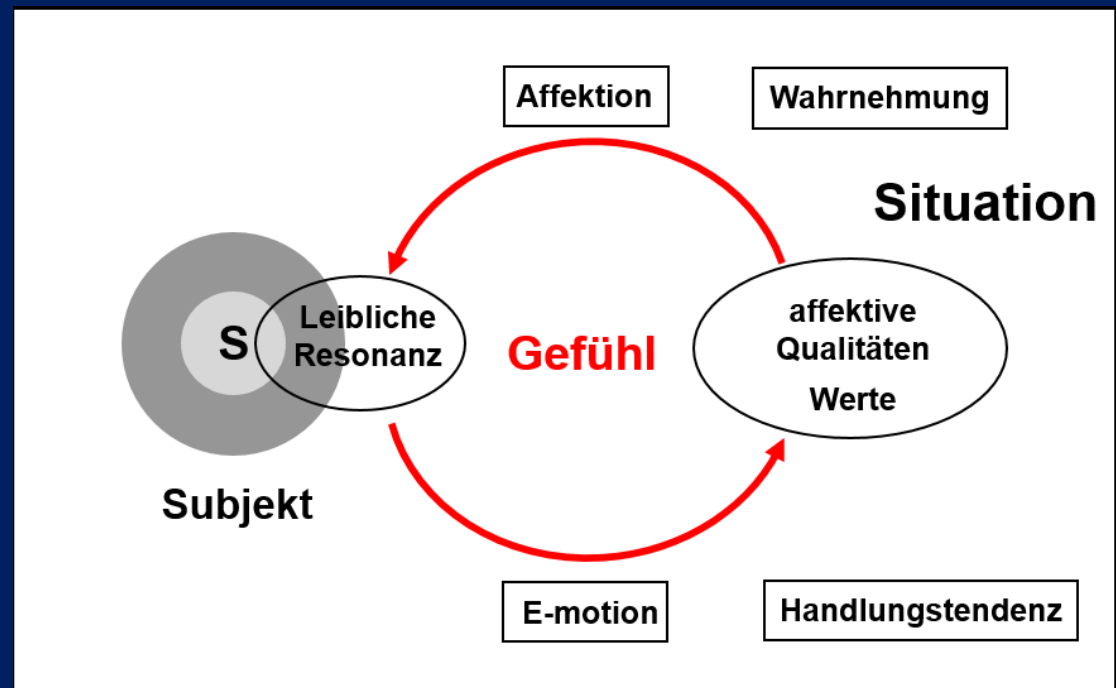




# Gefühlskreis: Modell verkörperter Emotionen

Modifikation der Leibresonanz führt zu veränderter affektiver Wahrnehmung:

- Mangel an Resonanz → reduzierte Affektion bzw. reduzierte Wahrnehmung affektiver Qualitäten
- modifizierte Leibempfindungen oder Leibbewegungen → Zunahme entsprechender affektiver Wahrnehmung





---

# Gefühlskreis: Modell verkörperter Emotionen

- Mangel an Leibresonanz: z.B. bei “Körperabwehr” (als Teil des erworbenen Habitus)
- Gesteigerte Resonanz (z.B. durch Achtsamkeit)
- Verlust der leiblichen Resonanz und Responsivität in der Depression:
  - affektive Depersonalisation
  - Verlust der Interaffektivität



# Verkörperte Interaffektivität

---

Als “E-motionen” (zu anderen hin, von ihnen weg, usw.) sind Gefühle im Prinzip immer *relational*.

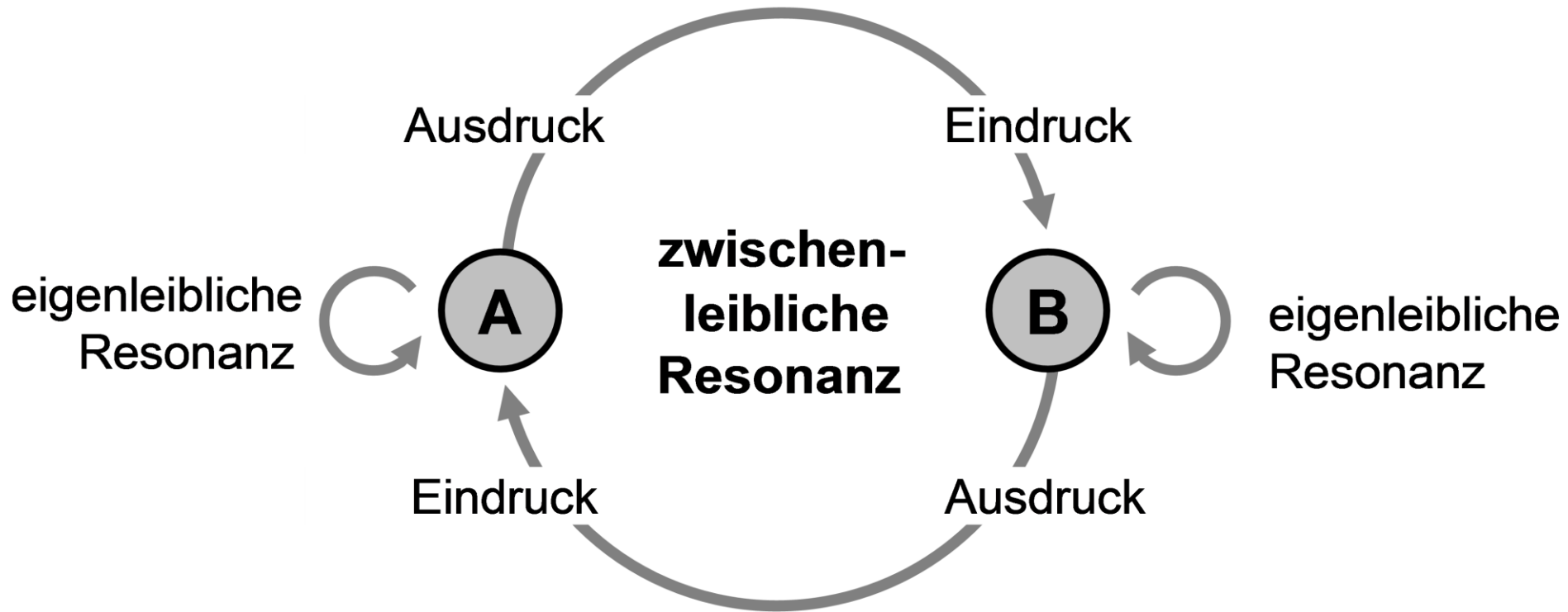
Unser Leib wird vom Ausdruck des anderen affiziert; wir erfahren die Kinetik und Intensität seiner Emotionen durch unsere eigenleiblichen Kinästhesen und Empfindungen.

In jeder Begegnung verknüpfen sich zwei Kreise verkörperter Affektivität miteinander. Dies ergibt zwei Formen von Resonanz:

- eigenleibliche Resonanz
- zwischenleibliche Resonanz



# Verkörperter Interaktivität – Zwischenleiblichkeit





# Verkörperter Interaktivität

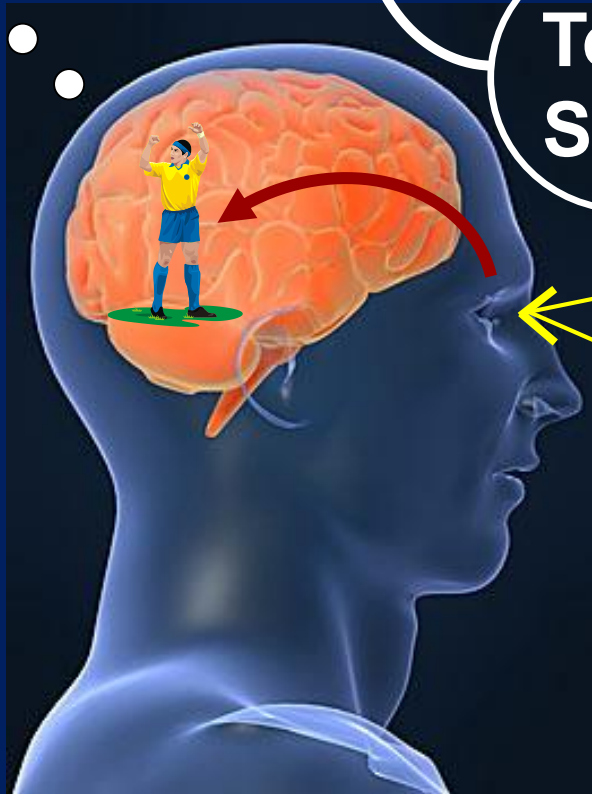
---

→ erfordert weder “Theory of Mind” noch  
Simulation

Vielmehr *vermittelt* die leibliche Resonanz die  
emotionale Wahrnehmung des anderen.

Andere emotional zu verstehen heißt primär *mit ihnen in  
non-verbaler, zwischenleiblicher Kommunikation zu  
stehen.*

# Repräsentationalismus

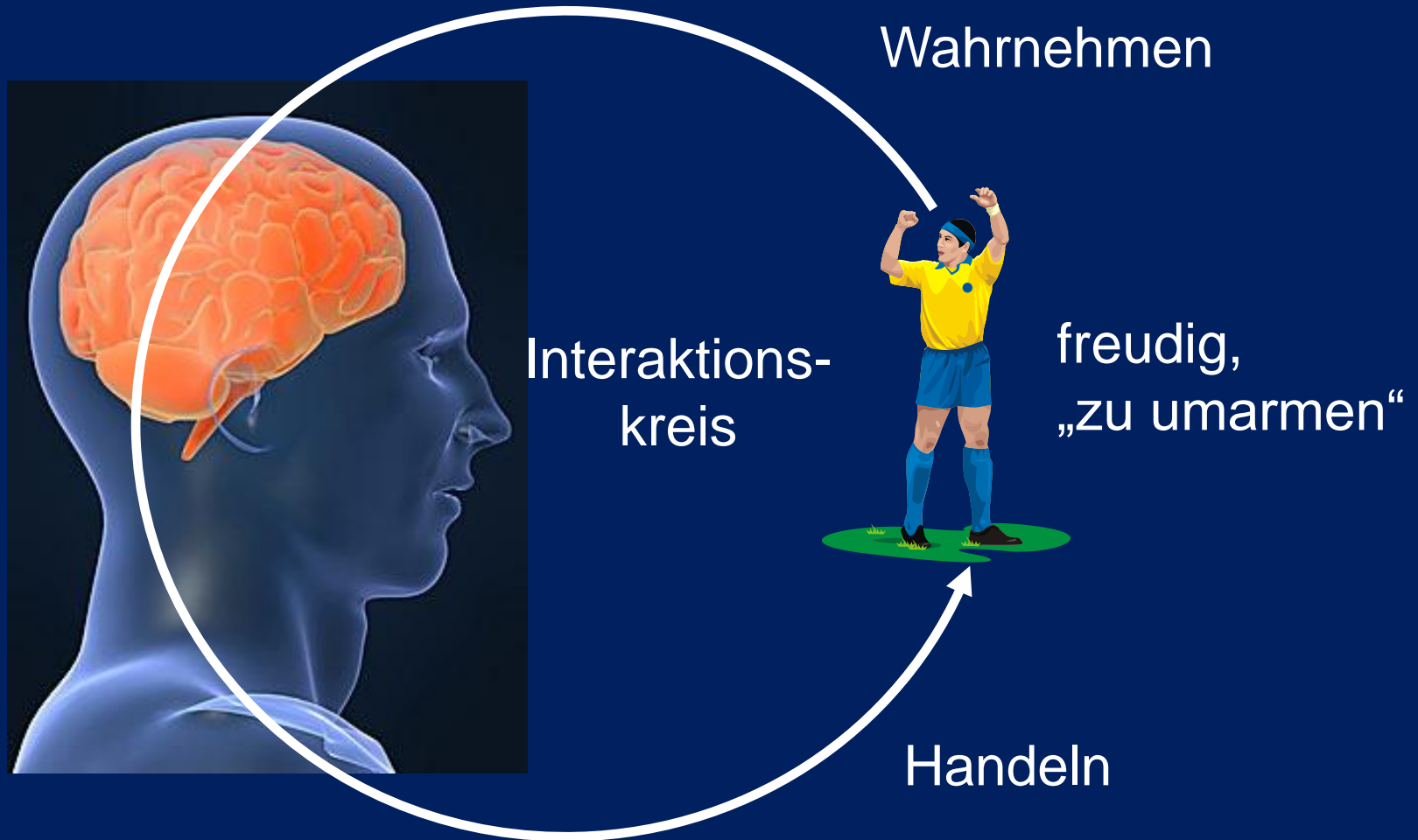


ToM  
Sim





# Verkörperte Interaffektivität





Interaffektivität

Zwischen-  
leiblichkeit







# Resümee

---

“In emotions, we are moved to move”

(Sheets-Johnstone 2009)



Resümee

---

Interaffektivität



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

---